

Sächsische Zeitung

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 22. Februar 1917

1917 Nr. 96

für Urhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Abgabe für die Post n. 3.000 2. Durch die Post bezogen 2.50 2. für das Postamt.
Vertrieb 1.50 2. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Druck-Verlag.
Verleger: Kurtz (alt. Best.-Nr. 101). 20. Unterpostamt (Sachsendruck), Leipzig, 20.
Verleger: Kurtz (alt. Best.-Nr. 101). 20. Unterpostamt (Sachsendruck), Leipzig, 20.
Verleger: Kurtz (alt. Best.-Nr. 101). 20. Unterpostamt (Sachsendruck), Leipzig, 20.

Abgabe für die Post n. 3.000 2. Durch die Post bezogen 2.50 2. für das Postamt.
Vertrieb 1.50 2. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Druck-Verlag.
Verleger: Kurtz (alt. Best.-Nr. 101). 20. Unterpostamt (Sachsendruck), Leipzig, 20.
Verleger: Kurtz (alt. Best.-Nr. 101). 20. Unterpostamt (Sachsendruck), Leipzig, 20.

Verlagsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Berliner Straße 30. — Fernruf Nr. 11111.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Die Erwartungen der Marine übertrassen

Die Erfolge des U-Bootkrieges übertrassen alle Erwartungen

In der Nordsee kein Schiffsverkehr mehr

Die britische Versorgung droht am Gefährdungspunkt
Berlin, 21. Febr. Der Hauptausstoß des Reichsflotten ist heute mittag zusammengetreten. Die Beratungen, denen die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Capelle, Graf Helldorf und Zimmermann bewohnten, waren zunächst vertraulich.

Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Staatssekretär des Reichsmarineamts Graf Helldorf das Wort zu eingehenden vertraulichen Ausführungen über die finanzielle Lage.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes machte lobend von Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Genesung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behauptete die Haltung der verschiedenen neutralen Mächte und stellte ein Verhältnis mit den geschickten diplomatischen Schriftleitern in Aussicht. Der Staatssekretär gah dabei ausführlich auf die Lage ein, in die Amerika gegenüber dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen eintraten. Schließlich sprach er unter dem Beifall des Ausschusses die feste Zuversicht aus, daß wir durch Anwendung der U-Boottenaffe das vorgelegte Ziel erreichen werden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes brachte in längerem, am Schluß mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten U-Bootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertrassen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschiebung, deren sich vor allem die englische Flotte in Bezug auf die Schiffverankerungen an Beurlaubung der Regierung erfreue, ist es naturgemäß schwierig, sich jetzt mit sicheren Zahlen heranzusetzen. Die vor einiger Zeit in einer ersten Vorlesung Tagesbesitz an gebrachte Zahl von versenkten U-Booten sei, dafür hätten wir bereits Beweise in den Händen, keineswegs zutreffend. Man täte aus, derartige immerwährende Zusammenstellungen, die von unserem Feinde ganz benutzt würden, seien uns zu verlieren und die großen Erfolge des U-Bootkrieges zu verlieren und zu verschleiern, lieber zu unterlassen, bis die amtlichen Feststellungen vorliegen. Er könne, obgleich eine Reihe von U-Booten entweichend ihrem großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Anweisungen von ihrer Streife noch nicht in die Ausrottungsbahnen zurückgeführt sind, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertriffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Personallücke vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu rechnen. Die Abwechslung machen, von denen in der englischen Flotte und im englischen Parlament so viel Weisens gemacht werde, hielten sich nach den Meldungen der zurückgeführten U-Boote in den normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Zusammengefaßt, könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des U-Bootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll erfüllt.

Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsartikeln (Lebensmitteln, Getreide) und die Kohlenversorgung der Alliierten und der Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Mangel an Kohlen gegen Dezember 1916 sei erheblich größer als der Durchschnittsbedarf des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigten, daß die britische Versorgung an Kohlen im Vergleich zum Durchschnitt überaus gering sei. Auch dem wirtschaftlichen Standpunkt könne mit aller Bestimmtheit die vollständige Erfüllung aller an den U-Bootkrieg gestellten Erwartungen geadmet werden.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 21. Febr., abends. (Amstsch.) Auf den Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 21. Febr. Amstsch wird verlautbart: Ostfront und südöstlich wird Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der Artilleriekampf an der italienischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts warf ein feindliches Aufklärungs- und andere Karstellungen und auf einige Ostfronten ohne Erfolg Bomben ab. Im Judicarien Abschnitt holte unser Aufklärungsgewehrfeuer ein italienisches Flugzeug östlich vom Monte Cadria herunter. Der Flieger ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der englische Nachmittagsbericht führt zu unstilligen Forderungen

Amsterdam, 20. Februar. „Neues Rotterdam“ Generalbericht über die englische Schifffahrtspolitik gegenüber den Neutralen. Über die englischen Maßregeln stellt er die Ansicht, daß sie auf einem Gemisch von Recht, Macht und Schikane beruhen. Ein reiner Nachmittagsbericht sei es, wenn England verlange, daß in englischen Gewässern befindliche neutrale Schiffe nicht anlaufen dürfen, wenn sie nicht durch andere Schiffe derselben Nationalität eskortiert würden. Wenn es sich dabei um niederländische Schiffe handele, die widerrechtlich festgehalten wären, oder die deutschen Kriegsgeheimnisse in Kraft setzen, so lege ein Gemisch von Macht und Schikane vor, indem England verlange, keine Hand an niederländischen Schiffsräumen zu legen. Wenn die Weltung des britischen Bureaus richtig sei, so habe sich England zu Praktiken, die einer Großmacht höchst unwürdig seien, verhalten lassen. Dies sei uns unverständlich, als ein Neutralisierungsprogramm nach anderen Verfahren, daß der deutsche Unterseeherr nicht anlaufen dürfe, wenn England sich verweigere, daß 25 britische Schiffe, die beladen in englischen Gewässern liegen, durch die von Deutschen verübene Kriegsschiffe fahren, wo der „Dormarum“ und „Trompsdorper“ versenkt wurden, so sei das ein unstilliges Verbrechen, das unbedingt den unvorstellbaren Schaden eine Rechnung trage.

Das spanische Korrespondenzbüro meldet, daß den niederländischen Getreideschiffen, die mit Weizen bereit liegen, um nach den Vereinigten Staaten auszufahren, von der englischen Regierung angehalten wurde, abzuweichen, wenn sie Halifax anlaufen und ihren Hafen südlich vom Kap Katterao berühren. Diese Forderung der britischen Regierung ist nicht als allgemeine gültige Regel für die Zukunft zu betrachten, sondern es wird über jeden einzelnen Fall besonders entschieden werden.

Lebensmittelpatrolle in New York

Amsterdam, 20. Februar. „Daily News“ melden aus New York: Gestern brachen in zwei Vierteln erste Patrouillen wegen der Preissteigerung von Lebensmitteln, namentlich von Kartoffeln, aus. Die Schnappt der Lebensmittel sei vertrieben durch die deutsche Blockade. Auch die Städte in der amerikanischen Küste seien von Hunger bedroht. Die Patrouille von New York mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

Ergründend wird uns hierzu noch aus Amsterdam unter dem 21. Februar adrehtet:

Nach den letzten Meldungen über London ist die politische Lage in Amerika noch immer unüberdacht. Der englische und weiß am unterirdischen Correspondent der „London Free“ erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt Ostfront bear, einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden. Die Pazifisten wie Bryan und andere, üben starken Einfluß auf die Entscheidungen der Präsidenten und der Regierung aus. Amerikanische Freigeistigen und Sozialisten sind die Lebensmittelpatrouille nach New York kam es zu erneuten Tumulten. Am Sonntagabend drangen Frauen in die Lebensmittelgeschäfte, gossen Ölgieß über die Waren und richteten weitere Schrecken an. Die Frauen bedrohten die Arbeiter, die Preissteigerung der Lebensmittel zu verhindern, daß die Arbeiter die Preise senken. Eine deutsche Wasserleitung auf der Straße eine Anpöbelung. Die Polizei schritt ein, verhaftete die Frauen und ließ die inoffiziellen zu stelen Tausenden angelegten Strafen ansetzen.

Englands innerpolitische Lage

Die innerpolitische Lage ist wohlbestellt. — so berichten uns die englischen Postträger und die englischen Väter. Und ein ständiger Blick in die englische Presse scheint diese Behauptung vollstän auf bestätigen. Lord George ist der unbedeutendste Herrscher, er hat die Flotte und Konventionen zu vereinen gewußt — im festen Siegesglauben gegenüber Deutschland. — Und doch, eine a r i n d i c h e Durchsicht der englischen Presse, ein Blick zwischen den Zeilen vor allem, belehrt uns eines anderen. Da sehen wir, daß Lord George in Wahrheit nicht über die einmütige Gefolgshaft der beiden großen englischen Parteien verfügt, wie man uns vorführen will; daß, im Gegenteil, sich ernste Stimmen in beiden Lagern regen, die Lord George vor einer zu großen Nachgiebigkeit gegenüber dem Willen der Gegenpartei warnen. Wir führen als Beispiel den „Manchester Guardian“ an, der sich bekanntlich anlässlich des Radikalschiffes aus patriotischen Gründen auf die Seite Lord Georges gestellt hatte und von seinen liberalen Vorgesetzten teilweise abfiel. Heute jedoch denkt er anders. In einem Leitartikel vom 1. Februar warnt er den Premier nachdrücklich davor, sich allzu sehr mit den Konventionen einzulassen. „Aber auch es, bei denen ein Kompromiß für die Liberalen nicht möglich sei; und das seien die liberalen Ideale des Freihandels und des internationalen Pazifismus. Verdrängt Lord George auf diese beiden Ideale, so wird er nicht mehr auf die Möglichkeit hoffen dürfen, jemals eine größere Anzahl von Wählern hinter sich zu führen. „Erklärt du dich“, so schreibt das Blatt, „für Edmund und für eine extreme Krisenpolitik konventioneller Prägnanz, so kommt dir unter Unterwürigkeit nicht mehr rechnen, und wir sehen in das radikale Lager zurück.“ Man wird von liberaler Seite die aufsehenerregende Erklärung Walter Longs, daß an eine Wiederkehr der deutschen Kolonien nicht gedacht werden könne, zur Kenntnis nehmen. Man hält es in diesen Streifen für wünschenswert, für die gewöhnlichen Genossen des britischen Vaters ein Aufbühnen in Zentralafrika zu bestehen, wo eine Vertiefung Deutschlands durchaus auch im Interesse Englands liegen würde, — wenn gleich an eine Wiederkehr der deutschen Kolonien im Stillen Ozean, Deutsch-Südwestafrika und Ostafrika auch in diesen Streifen nicht gedacht werden darf.

Frontiert in obigen der englische Liberalismus gegen Lord George, so tun es die Konservativen nicht weniger. Auch sie sind misstrauisch, jammert sie davon, Lord George eine große Anzahl reich adverbender Kriegsministerien mit Vord- und Baronettellen zu beherrschen beabsichtige, um sich dadurch eine finanzielle Grundlage für eine neu zu bildende nationale Partei“ zu schaffen. — Güten und heißen gründen immer weitere Kreise der Anhängerschaft Lord Georges ab, und wir stehen bald vor dem für englische Verhältnisse unerhörten Zustand, daß der Premierminister als Führer der Regierung keine der großen Parteifractionsaktionen und Parteifaktionen hinter sich hat, daß er „Leader of the Government“ und „Aldership“ „Leader of the Party“ ist.

Das ist die augenscheinliche innerpolitische Lage Englands, die auch noch dadurch eine Verklärung erfährt, daß der Erfolg der neuen Kriegsanleihe den absehbarsten Erwartungen nicht entspricht. Offen sagt Manth dies in einer großen Rede in London aus. „In den letzten acht Monaten haben diese dunkeln Einkünfte verdrängt, Zahlungen zu dem alleinigen Zweck hervorgerufen, sie als Friedensvorschub benutzen zu können.“ Weidlich äußert sich die Provinzpresse, und die Regierung tritt tonar zu direkten Drohungen mit einer Krankschleife, falls das nötige Geld nicht freiwillig ankommt. Wohl heißt es nicht an einzelnen großen Städten; aber das weitere Publikum scheint sich zurückzuziehen: „Es ist immer noch eine große Anstrengung nötig, um die vierhundert Millionen Pfänder der deutschen Kriegsanleihe zu überholen.“ („Manchester Guardian“ vom 2. Februar.)

Wir lassen es genug sein. Schon obler Aufkommen Stellung genügt, um zu beweisen, daß die „Einheitlichkeit“ der Front nicht nur im Außenministerien der Alliierten heißt, sondern auch bereits im innerpolitischen Leben Englands langsam zu schmelzen beginnt. Wir vertrauen fest, daß die kurze Epoche, die unsere U-Boote nimmer auf England brechen, nicht verfehlen werde, weitere Brücken in die englische Linie zu schlagen.

Wendepunkte zur Heldenehrung

Die dem von der Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenehrung (Wannsee) seit 1914 erstatteten und verbreiteten Bericht vom 24. III. Sange: „Neben Gefallenen in der Heimat eine Gedeihen...“ haben nun...

Größes Hauptquartier, den 8. Februar 1917. Mehrere hundert Soldaten nahen nicht in die Heimat zurück; sondern in Treue mit dem Tode befestigt und haben in...

von einander, Berlin W 66, den 6. Januar 1917. Der Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenehrung (Wannsee) ist...

Berlin W 9, den 27. Dezember 1916. Das begrüßt die Beizubehaltung der Arbeitsgemeinschaft, durch...

Italiens Gebührende, Berlin, 21. Febr. Wälder Wälder zufolge wurde...

Provinz Sachsen und Umgebung

Sammlung zur weiteren Aufgestaltung der Luther-Erinnerungsmuseen in Wittenberg

Das Jahr 1917 bringt der gesamten evangelischen Christenheit einen wichtigen Gedanten, den 31. Oktober 1517, den Erinnerungstag an den 31. Oktober 1517, an welchem in der damaligen Universitätsstadt Wittenberg...

Die Lutherhalle enthält schon sehr reiches Gutes geschichtlichen Wertes an Urkunden, Bildern u. m. v. Luther und aus seiner Umgebung und seiner Zeit...

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Lutherhalle in Wittenberg, Prof. Dr. Gersdorff, Königl. Regierungsrat in Merseburg.

Der Krieg und die Krieger, Dessau, 21. Februar. (Werbstätigkeit bei der...

für das Schicksal, hat folgende Beschlüsse erlassen: „Der Durchbruch des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst...

W. Weimar, 21. Februar. (Stiftung des Grobherzogpaars). Die großherzoglichen Herrschaften haben dem...

Leipzig, 21. Februar. (Die Schachfiguren für Theater, Bildspielhäuser, Säle, Schauffestlichkeiten u. m. v.)...

K. Bitterfeld, 21. Februar. (Kohlenabgabe). Auf Anordnung des hiesigen General-Kohlenamtes ist...

Verchiedene Nachrichten

Eisenburg, 21. Februar. (Mäuserischer Leberfall). Gestern abend wurde die 22-jährige Frieda Meyer...

K. Wörlitz (Kreis Bitterfeld), 21. Februar. (Ein tödlicher Unfall). Gestern früh ereignete sich am Wäldchen bei...

K. Jüdenberg, (Kreis Bitterfeld), 21. Februar. (Diebstahl). Dem Güterbesitzer S. von hier wurden 1000 Mark...

W. Magdeburg, 21. Febr. (Eine geheime Schweinejagd). In einem Schuppen am Lorenzengasse wurde eine...

Wem bleibt der Sieg?

Roman von Kurt Cabern (A. v. Henke-Zinn).

„Was meinst du?“ „Ach, mein Vater — wenn nur der Offizier mit dem roten Baron kommt!“ „Was fannst du das wünschen“, sagte Didi selbst.

„Ach Didi, — wir sind doch älter geworden...“ „Dum eben. Glaubst du, man ladet sich die Jahre auf, um keine Liebe abzuladen?“ „Was du immer für drollige Einfälle hast!“

heruntergefallene Getränk im Magen an zu brennen fing. „Man kann dir nicht antworten, ohne zu lachen. Prost auf deinen Humor!“

„Was, du rauchst nicht? Amul! Und es war doch so wenn du mit die Aigartete mit deinen oberleiblichen...

„Du, du bist wirklich fürchterlich“, sagte Amu, der das...

(Fortsetzung folgt.)

